



WASSERNETZ BERLIN



Hilfe für das Kleingewässer Berl

Veranstaltungsbericht



Eine Veranstaltung des



Gefördert durch





Am 23. Februar 2024 luden der BUND Berlin für das Wassernetz Berlin in Kooperation mit dem Bezirksamt Lichtenberg zu einem Dialog mit anschließender Müllsammel- und Gehölzschnittaktion am Lichtenberger Kleingewässer *Berl* ein.

Gemeinsam mit Anwohner*innen, der Unteren Naturschutzbehörde, dem Straßen- und Grünflächenamt, der Bezirksstadträtin Filiz Keküllüoğlu, Mitgliedern der Bezirksverordnetenversammlung, den Stadtnaturrangern und weiteren

Naturschutzverbänden wollten wir uns ein Bild vom Berl machen. Die Fragen: *Wie geht es dem Gewässer? Welche Pflege- und Renaturierungsmaßnahmen sind erforderlich, um den ökologischen Zustand zu verbessern und was wurde davon bisher umgesetzt?* standen im Fokus des Dialoges. Im Anschluss wurde gemeinsam Müll gesammelt und Teile des Ufers von Eschenahorn befreit.

Ein Kleingewässer unter Druck

Der Berl liegt auf der Barnim Hochfläche im Nord-Osten Berlins und ist ein Relikt der letzten Eiszeit. Natürlicherweise ist der kleine Pfuhl als Nebengewässer des Fließgrabens ein zusammenhängender Wasserkörper mit einer Größe von rund 6240 m² und von Moorboden umgeben.

Heute setzt sich der Berl nur noch aus mehreren kleineren Wasserflächen zusammen und wird als künstliches Regenrückhaltebecken genutzt. Über zwei Einleitbauwerke der Berliner Wasserbetriebe wird Regenwasser in den Pfuhl eingeleitet, das sich auf den Straßen, asphaltierten Plätzen und den Dächern der Umgebung (insgesamt 3,2 ha) sammelt. Die Höhe der Regenwassereinleitung reicht jedoch nicht aus, um den Berl vor Wasserknappheit zu bewahren.

Dennoch weist er noch immer eine beachtliche Artenvielfalt auf. Neben Röhricht und zahlreichen heimischen Ufergehölzen, zählt der Berl zu einem Hotspot von Amphibien. Wie Kartierungen durch die Stiftung Naturschutz Berlin belegen, geht ihre Vielfalt und Zahl jedoch dramatisch zurück. Während 2001 neun Arten mit über 3600 Individuen gezählt wurden, waren es zuletzt nur noch sechs Arten mit 54 Tiere.

Der Klimawandel, zu hohe Wasserverbräuche in Berlin und bebaute Fläche

Sehr trockene und zu kalte Frühjahre führen dazu, dass immer weniger Frösche, Kröten und Molche an das Gewässer wandern, um zu laichen. Wenn sie es doch schaffen, haben die Kaulquappen oft nicht genug Zeit, um sich zu entwickeln. Denn schon im Frühling fallen große Teile des Berls trocken.

Aber nicht nur zu wenig Wasser von oben führt zu Wassermangel im Pfuhl. Auch durch die Trinkwasserförderung sinkt das Grundwasser und kann dem Berl nicht mehr zuströmen. Hinzu kommt, dass der Regen, der fällt, nicht in den Boden einsickern und das Grundwasser anreichern kann, weil zu viele Flächen in der Umgebung bebaut oder asphaltiert sind.

Eingleitetes Regenwasser ist hoch belastet



Da das Regenwasser, das in den Berl eingeleitet wird, nicht vorgereinigt wird, gelangen nach Hochrechnungen der Senatsumweltverwaltung jedes Jahr 1,2 Tonnen „Material“ über die Einleitbauwerke in den Berl. Darunter Blätter, Hundekot, Plastikverpackungen, Zigarettkippen und Schwermetalle wie Eisen, Chlor, Brom, Iod, Fluor, Zinn oder Blei. Diese Stoffe bilden eine über ein Meter mächtige Faulschlammschicht am Grund des Berls.

Während der Müllsammelaktion wurden große Mengen an Plastikverpackungen aber auch ein Kochtopf, eine Lichterkette und Baustellenabfälle gefunden.



Der Kochtopf steckt tief im Schlamm



Lichterkette



Fünf Müllsäcke voll mit Müll der allein an der Einleitstelle gesammelt wurde

Kein Geld und Personal für die Gewässerpflege

Der Berl wird seit Jahren nicht mehr gepflegt. In der Folge hat sich Schilf, das ursprünglich nur in den Flachwasserbereichen wuchs, über das gesamte Gewässer ausgebreitet. Zusammen mit den vielen Bäumen am Gewässerrand, deren Blätter in den Berl fallen, verlandet das Gewässer daher nicht nur durch Wassermangel, sondern auch durch die unterlassenen Pflegemaßnahmen, für die das Straßen- und Grünflächenamt zuständig sind. Die vielen Bäume führen zudem dazu, dass sie den Berl verschatten. Amphibien benötigen aber sonnige Flachwasserbereiche, um sich fortpflanzen zu können.

Ein Grund für die mangelnde Pflege ist die Berliner Bezirksreform von 2001. Mit ihr wurde die Unterhaltung (Pflege) von kleinen Stillgewässern wie dem Berl von der Senatsverwaltung an die Bezirke übertragen. Die Bezirksämter wurden aber nicht mit den hierfür notwendigen finanziellen Mitteln ausgestattet.

Ein zweiter Grund ist, dass die Bezirksregierung das Geld, was sie für Grünflächen und Gewässer vom Senat erhält, nicht vollständig in ihre Pflege investiert. Eine fehlende Zweckbindung der Mittel ermöglicht es den Bezirken, das Geld auch für andere Zwecke, zum Beispiel für Schulen, einzusetzen.

Erforderliche Maßnahmen

Die Teilnehmer*innen machten deutlich, dass sie gerne mehr für den Berl und die Gewässer in Lichtenberg insgesamt tun würden, der Mangel an Geld aber das Hauptproblem sei. Beklagt wurde zudem, dass das Programm „Stadtverschönerung“ von der neuen Landesregierung gestrichen wurde. Das Programm ermöglichte es bspw., Flächen unkompliziert zu entsiegeln, um so die Grundwasserneubildung zu stärken.

Die Stadträtin Filiz Keküllüoğlu versprach, sich dafür einzusetzen, dass die Mittel, die im nächsten Haushalt für die Grünflächenpflege und Gewässerunterhaltung vorgesehen sind, auch hierfür ausgegeben werden und nicht in einem anderen Ressort landen.

Frau Berger, zuständig für die Gewässeraufsicht und -genehmigung im Bezirk, berichtete, dass der Berl in das Blaue Perlen Programm der Senatsverwaltung aufgenommen wurde. Zurzeit laufen hierfür die Vorarbeiten. Mittels eines Gutachtens werden die Probleme des Berls erfasst und Maßnahmen vorgeschlagen, wie das Kleingewässer ökologisch verbessert werden kann.

Besonders wichtig ist, dass das Regenwasser, das in Kleingewässer eingeleitet wird, vorgereinigt wird. In der Umgebung des Berls gäbe es ausreichend Platz für einen Retentionsbodenfilter – einer technischen Anlage, die Regenwasser auf ökologische Weise vorreinigt.

Als kurzfristige Maßnahme könnten alle Gullys im Regenwassereinzugsgebiet oder zumindest die Einleitbauwerke mit Schmutzfängern ausgestattet werden, die verhindern, dass größere Abfälle wie Plastikverpackungen, Zigarettenkippen oder Laub in den Berl gelangen. Zudem wäre es gut, wenn der Bezirk im Regeneinzugsgebiet des Berls Flächen ausfindig macht, die entsiegelt werden können.

Das Wassernetz Berlin wird die Ergebnisse aus diesem Dialog mit den Ergebnissen aus den anderen Dialogen bündeln und sich dafür einsetzen, dass daraus geeignete Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt werden, die zu einer Erreichung der Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie beitragen.

Danksagung

Wir danken allen Beteiligten für die tatkräftige Unterstützung und die wertvollen Hinweise, insbesondere den Zuständigen der Ämter des Bezirksamts Lichtenberg, Frau Berger, Frau Anders, Herrn Masius, Herrn Schwabe, Frau Schiedeck, Frau Kothe und Frau Geßler und den lokal aktiven Stadtnatur-Rangerin der Stiftung Naturschutz Berlin. Auch der LOTTO Stiftung Berlin gilt unser Dank, die die Umsetzung des Vorhabens durch die Förderung ermöglichte.

V.i.S.d.P.: Verena Fehlenberg
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
Landesverband Berlin
Crellestraße 35, 10827 Berlin
kontakt@bund-berlin.de, www.bund-berlin.de